AKTUELLES AUS DEN REGIONALTEILEN

Er rockt die größte Band der Welt

Bassist Robert Straßgietl LADY METAL

SÜDOSTSTEIERMARK. Robert Straßgietl aus Studenzen ist am kommenden Sonntag bei Rockin'1000 in Cesena (Italien) dabei. Im Vorjahr hatten dort 1000 Musiker ihre Version von „Learn to Fly" von den Foo Fighters zum Besten gegeben, woraufhin die US-Band dort ein Konzert gab. Heuer hat man 1000 Musiker gesucht, um als größte Rockband der Welt ein Konzert zu geben. Mit einem Youtube-Video hat sich Straßgietl erfolgreich dafür beworben.

Zu wenige Fälle für zwei Chirurgien

WESTSTEIERMARK. Mit Jänner 2017 startet der Krankenhausverbund Voitsberg-Deutschlandsberg. Wie in einem Schreiben an Mitarbeiter der beiden Spitäler mitgeteilt wird, gebe es zu wenige Fälle, um zwei Chirurgien im Vollbetrieb zu erhalten. Deswegen werde nun die Variante geprüft, in Deutschlandsberg eine stationäre Chirurgieabteilung zu erhalten und in Voitsberg eine chirurgische Ambulanz- und Notfallversorgung anzubieten. Eine endgültige Entscheidung soll aber frühestens im Herbst des heurigen Jahres fallen.

Ärger über Sperre

LIEZEN. Für Ärger sorgten Anfang der Woche die Sperre der Fußgängerunterführung in Liezen und die großräumige Umleitung. Kritisiert wurde die fehlende Information im Vorfeld. Gefährlich: Viele Fußgänger weichen über die stark befahrene B 320 aus.

Die Umleitungen sind einigen Fußgängern zu weit MANDL

„Kulturkampf" um Brucker Kino

Kino im Kulturhaus ist in der Kritik POTO

BRUCK. Kritik übt Ernst Diesel von der Diesel Kino GmbH an der Stadt Bruck und dem dortigen Kulturhaus-Kino. Diesel bekrittelt, dass das Brucker Kino von Subventionen abhängig und somit eine Konkurrenz für seinen Standort Kapfenberg sei. Anlass für die Kritik war ein Bericht des Brucker Kulturhaus-Geschäftsführers im Gemeinderat über notwendige Investitionen – für die die Stadt allenfalls eine Ausfallshaftung übernimmt.

B-114-Sperre: Beratung morgen

TRIEBEN/HOHENTAUERN. Morgen beraten Behördenvertreter und Bürgermeister, wie die Sperre der B 114 gemeistert werden kann. Das Lkw-Fahrverbot auf der alten Straße als Ausweiche wird vielfach ignoriert, andererseits leidet die Gemeinde Hohentauern zunehmend unter der erschwerten Erreichbarkeit. Die FPÖ fordert unterdessen auch Beschränkungen für den Lkw-Transit auf der B 114 und hat im Landtag einen entsprechenden Antrag eingebracht.

Alle Storys aus Ihrer Region finden Sie auf unserer Smartphone-App:
Gratis-Download in App & Play Store

Ringen um den Wert der Pflegeheime

Überraschend ohne Einigung endete der Gipfel der Pflegeheimbetreiber mit dem Land. Wo es sich spießt und was das für die knapp 12.000 Heimbewohner bedeuten kann.

„Die Fertigstellung des Gutachtens zum Komplex der Immobilien hat sich kurzfristig verzögert."

Aus der Mitteilung nach dem Pflegegipfel

THOMAS ROSSACHER

Nach vier Stunden inklusive Unterbrechungen war im Landhaus im ersten Stock die Luft endgültig draußen. Der Gipfel von Pflegeheimbündnis, Politik, Städte- und Gemeindebund, Gewerkschaft und Beamten endete ohne Ergebnis. In einer dürren Mittelung rang man sich zu einem Bekenntnis zum „außerordentlich konstruktiven Klima" durch. Gesundheitslandesrat Christopher Drexler (ÖVP) hofft, dass es bei einer weiteren Runde Ende August oder im Laufe des Septembers zum Durchbruch kommt (siehe Interview). Andernfalls könnte der Starttermin des neuen Verrechnungsmodells für die stationäre Pflege im Februar 2017 wackeln.

Norbert Schunko verhandelt für die Gewerkschaft GPA

Woran es sich spießt? Offiziell hat sich ein „Gutachten zum gesamten Komplex der Immobilien kurzfristig verzögert". Der Sachverständige ist aber nur bedingt verantwortlich. Denn die Bewertung der Pflegeimmobilien entzweit die Zahler (Land beziehungsweise Gemeinden) und Betreiber schon lange. Im Laufe der Verhandlungen hatten beide Seiten eigene Gutachter eingesetzt, die zu grundverschiedenen Schlüssen gekommen sind. Die Betreiber wollen sinngemäß einen zentralen Richtwert, der auf einem neuen Heim mit 70 Betten basiert. Das Land wollte hingegen Abstufungen, beispielsweise nach Gebäudealter oder Eigenkapital der Errichter. Unterm Strich betrug der Unterschied mehr als 100.000 Euro – pro Heim und Jahr.

Deshalb wurde im Einvernehmen ein neuer Gutachter bestellt, um eine möglichst objektive Bewertung der Immobilien vorzulegen. Genau darauf wartet man jetzt. Das Ergebnis ist nicht bindend und liefert sicher Gesprächsstoff für die nächste Verhandlungsrunde.

Bis zu 800 Posten

Was das Betreuungs- und Pflegepersonal betrifft, sind die Verhandler (u. a. Norbert Schunko) schon viel weiter. Im Frühjahr wurde bereits am Personalschlüssel gedreht, was bis zu 300 neue Vollzeitarbeitsplätze schaffen soll. In weiteren Schritten sind 2017, 2018 und auch 2019 Anpassungen geplant: Das würde in Summe rund 800 neue Dienstposten in den Heimen bedeuten und fraglos die Qualität verbessern. Dazu kommt, dass heuer im Herbst an der FH Joanneum das Bachelorstudium Gesundheits- und Krankenpflege startet: Die Absolventen wären auch in den Heimen gefragt.

Wenn aber die Verhandlungen in der Sackgasse landen? Das Land könnte die Verträge kündigen und die Tagsätze einfrieren. Bei einer Kündigungsfrist von bis zu zehn Jahren würde sich kurzfristig für Betreiber und Bewohner nichts ändern. Mittel- und langfristig würden Betriebe zusperren müssen. Das beabsichtigt freilich keine Seite.

PFLEGE IN DER STEIERMARK

226
Pflegeheime hat die Steiermark. Anders als in anderen Bundesländern sind die meisten nicht vom Land oder Kommunen betrieben.

411
Millionen Euro war der Aufwand für Pflegedienstleistungen in der Steiermark. 227 Millionen davon hat das Land selbst aufgewendet (jeweils im Jahr 2014).

63,81
Euro pro Tag und Hilfeempfänger erhält ein Pflegeheim netto als „Hotelkomponente" (Beitrag für Unterkunft, Verpflegung etc.).

76,71
Euro pro Tag und Hilfeempfänger (netto) erhält ein Heimbetreiber in der Steiermark maximal als „Pflegezuschlag". Aus diesem Topf wird das Personal finanziert.

Foto: FOTOLIA, Quelle: LAND STEIERMARK

INTERVIEW

„Haben uns maßgeblich aufeinander zubewegt"

Pflegelandesrat Christopher Drexler (ÖVP) über die Verhandlungen mit den Heimbetreibern.

Pflegelandesrat Christopher Drexler FUCHS

Herr Landesrat, seit mehr als zwei Jahren wird im Land über ein neues Finanzmodell für die stationäre Pflege verhandelt. Woran scheitert die Einigung?

CHRISTOPHER DREXLER: Von Scheitern kann man doch nicht sprechen. Die Gespräche verlaufen von Anfang an konstruktiv. Wir haben uns in maßgeblichen Bereichen aufeinander zubewegt.

Warum ist die geplante Grundsatzeinigung dann am Dienstag nicht zustande gekommen?

DREXLER: Ein von beiden Seiten in Auftrag gegebenes Gutachten – konkret über den gesamten Komplex der Immobilien – hat sich kurzfristig noch verzögert. Weil die Immobilien aber ein wesentlicher Faktor im alten sowie neuen Verrechnungsmodell sind, gab es gestern noch keine abschließende Einung.

Wie lange wird es dauern, bis dieses Gutachten fertig ist?

DREXLER: Wir rechnen damit in den nächsten Wochen. Dann werden sich alle Seiten mit den Inhalten auseinandersetzen und wieder zu Gesprächen zusammentreffen.

Gibt es bereits einen Termin?

DREXLER: Ich hoffe, dass wir bis Ende August, andernfalls im September zu einer weiteren Runde mit dem Bündnis für gute Pflege zusammenkommen.

Nicht wenige Pflegeheimbewohner beziehungsweise deren Angehörige befürchten, dass ihnen ein neues Verrechnungsmodell Nachteile bringt – oder Heime sogar schließen müssten.

DREXLER: Man muss sich keine Sorge um die hohe Qualität der Pflege in der Steiermark machen.

Wann soll das neue Verrechnungsmodell in Kraft treten?

DREXLER: Alle Seiten sind bemüht, dass es 2017 so weit ist.

INTERVIEW: TH. ROSSACHER